

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Notenbank im Umbau*, herausgegeben vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften, Bund-Verlag, Köln 1951, 67 S.

Die scharfen Eingriffe des Jahres 1945 haben das in Jahrzehnten gewachsene deutsche Bankensystem auf den Stand der Verhältnisse vor 1871 zurückgeworfen. Politische Erwägungen der Siegermächte waren die einzige Begründung dieser Maßnahmen, die keine Volkswirtschaft heute freiwillig durchführen würde. So nimmt es nicht wunder, daß die deutsche Wirtschaft durch die völlig unorganische Dezentralisation der Notenbank und die Zerschlagung der Großbanken schwer geschädigt wurde. Obwohl über diese Probleme seit Jahren diskutiert wird, steht die immer dringlicher werdende Neuordnung noch aus. Wie so häufig, hat man sich auch hier in Meinungsverschiedenheiten festgerannt.

Die soeben vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften als Gemeinschaftsarbeit vorgelegte Schrift „Notenbank im Umbau“ darf als wertvoller Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion angesehen werden. Sie ist übrigens auch die erste systematische Darstellung dieser Fragen in Buchformat.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die wirtschaftliche und juristische Situation des heutigen Zentralbanksystems. Es zeigt sich, daß sein föderaler Aufbau der deutschen Wirtschaftsstruktur widerspricht, denn die auf der unteren Ebene bei den Landeszentralbanken herbeigeführte Dezentralisation kann auf der höheren Ebene der Gesamtgeldpolitik nicht notwendig zu einer Einheit zurückgeführt werden. Im Zentralbankrat der BdL vermögen sich länderegoistische Interessen gegenüber gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten durchzusetzen. Die geldpolitischen Steuerungsmittel der Notenbank können dadurch stumpfe Werkzeuge bleiben oder sogar in den einzelnen Bundesländern gegenteilige Wirkungen haben.

Nicht weniger schwerwiegend ist die Dezentralisation der Großbanken. Auch hier werden juristische Grundlagen sowie betriebs- und volkswirtschaftliche Auswirkungen dargestellt. Verhinderung des überregionalen Geld- und Kapitalausgleichs, mangelnder Liquiditäts- und Risikoausgleich, Zerstörung des Kapitalmarktes und Gefährdung des Außenhandelsgeschäftes sind

die hauptsächlichlichen Folgen der heutigen Großbankenorganisation. Die Probleme der Zentralisierung des bankmäßigen Überweisungsverkehrs und der zentralen Verwaltung der öffentlichen Gelder werden ebenfalls angeschnitten. Die Wiederherstellung des alten Bankensystems erweist sich als Voraussetzung dafür, daß die künftige Bundesbank ihre Aufgaben erfüllen kann.

Im zweiten Teil werden dann die wesentlichen Punkte herausgearbeitet, die bei der Reorganisation des Zentralbanksystems zu berücksichtigen sind. Der ausländische Einfluß auf die Notenbank muß beseitigt werden, der Einfluß des Staates muß gewährleistet sein, die Notenbank muß wieder den Charakter eines zentralen Bundesinstitutes erhalten, sie muß ferner wieder als Geschäftsbank tätig sein können und nicht zuletzt auch im Stande sein, ihre währungspolitischen Aufgaben zu erfüllen. Besonders instruktiv bei der Behandlung dieser Punkte sind die Vergleiche mit dem früheren Reichsbanksystem. Begrüßenswert ist auch der im Anhang abgedruckte, aus dem Bundesfinanzministerium stammende Entwurf eines Notenbankgesetzes, auf den an vielen Stellen ausdrücklich Bezug genommen wird. Dr. Egon Tuchtfeldt

*Wilhelm Lenz: Als Bergmann in vier Erdteilen*. Verlag Glückauf, Essen.

Ein deutscher Bergmann, ein Steiger, der ein halbes Jahrhundert lang in Deutschland und Frankreich, in Südamerika und im Nahen Osten Erze geschürft und abgebaut hat, als Arbeiter, als Angestellter und auf eigene Rechnung, erzählt aus seinem Leben. Er ist kern Literat, Sensationsmache ist ihm ebenso fremd wie die „literarische Gestaltung“. Daß ein Verlag trotzdem diese einfache Schilderung gebracht hat, sei ihm hoch anzurechnen, denn sie besitzt einen mehr als vollwertigen Ersatz für das Fehlen der Sensationen und die Erfüllung der literarischen Regeln: das Hohelied der Arbeit pulst durch sie, und eine warme, über Grenzen und Völkerverhetzung hinwegsehende Menschlichkeit klingt an, wo der Verfasser von seinem persönlichen Leben erzählt. Es sei darum auf dieses Buch hingewiesen, gerade für Betriebsbibliotheken und Arbeiterheime: hier spricht ein Arbeiterleben und ein Mensch. P.H.H.